

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### II. Glasgemälde

[urn:nbn:de:bsz:31-333689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333689)

Iem Anschein nach waren dieß Gemälde aus byzantinischer Schule, die durch Alter wohl schwarz werden, und die Nachricht läßt annehmen, daß schon in der ersten Hälfte des Mittelalters Dorfkirchen mit Gemälden geschmückt waren.

## II. Glasgemälde.

Auch diese Kunstwerke waren einst in jeder Dorfkirche zu finden, sind aber durch Krieg, Brand, und Zerstörung häufig zu Grund gegangen, daß es nöthig ist, noch die wenigen Kirchen anzuführen, welche Glasgemälde besitzen. Weingarten bei Offenburg hat noch gemalte Fenster aus alter Zeit, so in der alten Kapelle auf dem Kirchhofe zu Oberkirch, treffliche Gemälde zu Lautenbach, zum Theil vom Jahr 1482, zwei Heiligenbilder zu Durmersheim, so alt wie die Kirche 1473, und zu Dürren bei Einsheim das Porträt des Kaisers Friderich III. und seines Sohnes Max I. mit den Unterschriften:

Fridericus tertius, Romanorum imperator, pater, 1497.

Maximilianus, Romanorum rex, filius, 1497.

Ferner ein Crucifix mit Johannes und Maria, welches der Pfarrer bei der Erbauung stiftete, das dritte ein Motivgemälde mit der Unterschrift:

Iacobus de Venningen, canonicus majoris ecclesiae Spirensis. 1497.

Ein Gemälde hinter dem Altare fehlt, der Sage nach hat es der Wind zerschlagen, die übrigen haben einen unzerstörten Farbenglanz und eine richtige Zeichnung.

Daß es auch in unserm Lande Glasmaler gab, darf wol allgemein zugestanden werden. Bis jetzt kann ich nur einen aus einer Inschrift nachweisen. Nassen an der Ostseite der Sakristei zu Ottersweier steht:

Anno domini 1553 in die S. Marci evangelistae obiit discretus Nicolaus Kremer, pictor, civis Badensis, hic sepultus, cujus anima requiescat in pace. Orate pro eo.

Darunter das Zeichen des Steinbauers oder des Malers. Es scheint, als habe Kremer Glasgemälde für Ottersweier

Bad. Arch. 2r Bd.

accordirt, sich deshalb dort aufgehalten und sey darüber gestorben. Ohne diese Umstände ist es nämlich auffer aller Regel, eine solche Grabchrift an die Kirchenmauer einzuhauen. Daß meine Annahme des Mannes als Glasmaler mehr für sich hat, wie als Holzmaler, bedarf wol keiner Nachweisung.

Ueber einen kleinen Theil vaterländischer Kunstwerke hat sich diese Abhandlung verbreitet, und ich habe mich über die Kunst und die Bedeutung ihrer Werke selbst wenig ausgesprochen, aber doch wünsche ich sehr, daß die Arbeit schon so viel wirken möge, daß die Kunst des Mittelalters sich einer größeren Liebe, Anerkennung und Theilnahme zu erfreuen hätte, als bis jetzt bei uns der Fall gewesen. Unkenntniß, Gleichgültigkeit und Zerstörung gehen Hand in Hand, die stille Rührung und Liebe, die ein gutes Gemüth bei Betrachtung alter Kirchen, dieser Zeugen früherer Welt, ergreift, verschwindet in der Rohheit des Lebens immer mehr, und der Hochmuth, der sich und seine Zeit für allvollkommen und unübertrefflich hält, hat auf die Erhaltung jener Kunstwerke nicht vortheilhaft gewirkt. Geistliche und Pfarrer sind mehr wie andere Leute verpflichtet, die Bewahrer und Hüter der Herrlichkeit alter Kirchenkunst zu seyn, an sie ergeht die Forderung, den Unverstand und die Zerstörung abzuhalten, und heilig aufzuheben, was die Stürme der Zeit und die Nachlosigkeit der Menschen bis jetzt verschont haben. Auch die Diener des States sollen die alten Kunstwerke mit Sorgfalt und Schonung behandeln und ihnen Schutz angedeihen lassen; denn sie sind ein theures Vermächtniß unserer Vorältern, das wir nicht wie verlorne Söhne vergeuden und zerstören sollen. Und wer einmal sich die Mühe gegeben, in den Geist dieser mittelalterlichen Kunst einzugehen und ihn zu begreifen, den fesselt sie mit einem Zauber und einer Liebe, die anderen Menschen unerklärlich ist, bei ihm selbst aber nur mit seinem Leben aufhört.

